

Head- und dependent-markierende Aspektsysteme

Johanna Mattissen
Universität zu Köln

Auf der Basis eines Samples europäischer und außereuropäischer Sprachen zeigt sich eine Korrelation von Grammatikalisierungsgrad des Aktionsart-/Aspektsystems, head-dependent-marking sowohl der aspektuellen Kategorie wie der Partizipanten und der Funktionalität inkrementeller Partizipanten. Head- oder dependent-marking der aspektuellen Kategorie ist jedoch nicht jeweils deckungsgleich mit head/dependent-marking von Partizipanten in derselben Sprache.

Aspektuelles dependent-marking wird getragen von inkrementellen Partizipanten, Telos-Partizipanten und Resultativprädikativen (z.B. im Finnischen, Ungarischen oder marginal im Baskischen).

Aspektuelles head-marking manifestiert sich in perfektiver/imperfektiver Verbmorphologie (z.B. romanische Sprachen und Griechisch), Telizitätsmarkern wie den slavischen und ungarischen Präverbien oder der Affiziertheitsdiathese im Tagalog. Den gleichen Effekt hat auch lexikalische Differenzierung von Verblexemen. Sie liegt vor, wenn Phasen und Grenzen eines Sachverhalts (im Sinne des Breuschen Aspektmodells) durch unterschiedliche Verblexeme mit gleicher Wurzel oder in Suppletion ausgedrückt werden (z.B. Cayuga).

Je stärker grammatikalisiert aspektuelles head-marking, desto weniger tragen overte Partizipantenphrasen oder Prädikative zur Aspektlesart der Konstruktion bei (z.B. Finnisch vs. Cayuga oder Griechisch). Jedoch gibt es keine starke Korrelation zur Enkodierung referentieller Kategorien (Individuiertheit, Referentialität) an der NP, wie die Inkrementstudien zum Englischen (*eat an apple vs. eat apples*) suggerieren:

Beispielsweise können Sprachen ohne obligatorische Referentialitätsmarkierung (ebenso wie Sprachen mit einer solchen) mit einem Aspektsystem (z.B. Ngan'gityemmerri) oder einem Aktionsartsystem arbeiten (z.B. Japanisch). *Mutatis mutandis* gilt dies unerwarteterweise auch für Polypersonalität (vgl. Baskisch vs. Navaho vs. Russisch vs. Nivkh).